

PFARRBLATT ARNREIT



Pfarramtliche Mitteilung: Ausgabe 77 / Juli 2024

ZUKUNFT DENKEN



Foto: Melanie Eggerstorfer



Katholische Kirche
in Oberösterreich

THEMEN:

■ Pfarrgemeinde

Auf der Suche nach neuen Wegen

- Seite 5 -

■ Firmung

Geh' deinen Weg

- Seite 9 -

■ Kultur

Der Steinbruch Schörsching

- Seite 21 -



Liebe Pfarrgemeinde,

anlässlich des Fronleichnamfestes habe ich über unsere Monstranz gepredigt und ich möchte einige dieser Gedanken aus meiner Erinnerung hier wiedergeben.

Unsere Monstranz ist ein künstlerisch aufwendig und wertvoll gestalteter Sakralgegenstand, der für sich allein schon ein attraktives Objekt der Betrachtung darstellt. Und dennoch wissen wir, dass diese Monstranz „nur“ Träger des in seiner radikalen Einfachheit unglaublich Wertvollen ist. Der tatsächliche Wert einer Monstranz wird nicht durch wertvolle Edelsteine und Metalle und auch nicht durch die künstlerische Leistung bemessen, sondern allein durch ihre Mitte, diese unscheinbar wirkende Hostie aus Weizenmehl und Wasser, die jeden anderen Wert in den Schatten stellt.

Im Chassidismus, einer frommen Erneuerungsbewegung im östlichen Judentum des 18. Jahrhunderts, wird folgende Geschichte erzählt:

Ein jüdischer Rabbi begann zu reden: „Wenn einer Lehrer wird, müssen alle nötigen Dinge da sein: ein Lehrhaus und Zimmer und Tische und Stühle, und einer wird Verwalter, einer wird Diener und so fort ...“ Als er damit zum Schluss gekommen war, fügte er hinzu: „Und dann kommt der böse Widersacher und reißt das innerste Pünktlein heraus. Aber alles andere bleibt wie zuvor und das Rad dreht sich weiter. Nur das innerste Pünktlein fehlt.“ Dann hob der Rabbi die Stimme: „Aber Gott helfe uns. Man darf's nicht geschehen lassen!“

Die Monstranz, in der wir zu Fronleichnam das innerste Pünktlein unseres Glaubens durch die Stra-

ßen unseres Ortes getragen haben, erinnert mich an diese Geschichte. Wenn wir von Pfarrgemeinde reden, dann geht es immer um diese innerste Mitte unseres Glaubens. So wie diese Monstranz gestaltet wurde, um ihrer Mitte, der Eucharistie, eine unvergleichlich schöne Darstellung und Präsentation zu ermöglichen, so stellt sich uns auch als Pfarrgemeinde in allen unseren Bemühungen und Überlegungen immer die Frage, wie wir die göttliche Gegenwart Jesu, sein heilendes und befreiendes Dasein für uns Menschen in unserer Zeit sichtbar machen können.



„Kirche weit denken“ – so lautet das Motto des Zukunftsweges unserer Diözese. Das legt nahe, dass wir uns als Pfarrgemeinde auf den Weg zu den Menschen machen, dass wir keine Berührungängste haben und uns auch denen nahe fühlen, die man gerne einmal als „Fernstehende“ bezeichnet. Wir können diese Wege nach außen aber nur dann beschreiten, wenn wir uns unserer innersten Mitte bewusst bleiben. Am Fronleichnamstag haben wir wieder gezeigt, wie wichtig uns dieses „innerste Pünktlein“ ist. Um mit den Worten des Rabbi zu schließen: Wir dürfen's nicht geschehen lassen, dass diese innerste Mitte unseres Glaubens verlorengeht.

*Euer Pfarrer
Paulus Manlik*

ZUKUNFT DENKEN!

Das Leitthema dieser Pfarrblattausgabe hat mich an folgende Geschichte erinnert, die von einem alten weisen Mann erzählt:

”

In einem fernen Ort lebte ein alter weiser Mann. Er war beliebt im ganzen Land, und wann immer einer seiner Mitmenschen Sorgen hatte, ging er zu ihm, um Rat zu holen; denn der alte weise Mann konnte aus einer reichen Lebenserfahrung schöpfen und gab stets guten Rat. Dies wiederum machte einige seiner Mitbürger neidisch, die selbst gern für klug und weise gehalten worden wären. Sie beschlossen, dem alten Mann eine Falle zu stellen. Aber wie?

Nach längerem Nachdenken kam man auf folgende Idee: Man wollte ein winziges Mäuslein fangen, es dem alten Mann in der geschlossenen Hand präsentieren und ihn fragen, was sich in der Hand befinde. Sollte der alte Mann wider Erwarten die Frage richtig beantworten, so würde er mit Sicherheit an einer weiteren Frage scheitern, nämlich der, ob es sich bei dem Mäuslein um ein lebendes oder um ein totes handele. Würde er nämlich sagen, es handele sich um ein lebendes, so könnte man die Hand zudrücken und das Mäuschen sei tot. Würde er hingegen sagen, es handele sich um ein totes Mäuschen, so könnte man die Hand öffnen und das Mäuschen herumlaufen lassen. So vorbereitet, erschien man vor dem alten weisen Mann und fragte ihn wie beabsichtigt. Nach wenigen Überlegungen antwortete der alte weise Mann auf die erste Frage: „Das, was ihr in der Hand haltet, kann nur ein winziges Mäuslein sein.“

„Nun gut“, sagten die Neidischen, „da magst du recht haben, aber handelt es sich um ein lebendes oder um ein totes Mäuslein?“

Der alte weise Mann wiegte seinen Kopf eine Weile hin und her, dann schaute er seinen Mitbürgern in die Augen und sagte: „Ob das, was ihr in der Hand habt, lebt oder tot ist, das liegt allein in eurer Hand.“

”

Handelt es sich um ein lebendiges oder um ein totes Mäuslein? Es sollte eine Frage sein, in der der weise Mann sich fangen sollte – zu seinem Schaden. Für mich ist dieses Mäuslein ein Sinnbild unserer Zukunft. Wir halten sie in unserer Hand. Wann immer ich mit Menschen über die Zukunft unserer Kirche im Großen und im Kleinen ins Gespräch komme, verspüre ich nicht selten eine tiefe Skepsis, viele Zweifel, oft auch berechtigte Angst, wie es denn in den nächsten Jahrzehnten weitergehen solle.

Es stimmt – vieles hat sich verändert, aber vieles nicht nur zum Schlechten. Wir sind eine Kirche gewohnt, die gut organisiert ihre Aufgaben erledigt. Diese Form des Organisiert-Seins ist stark im Wandel. Aus der Sicht des Stiftes erleben wir in den letzten Jahren, dass sich Pfarren, die aufgrund des Seelsorgermangels neue Wege beschreiten müssen, sich in vielen Bereichen sehr gut entwickeln, neue Wege gefunden und auch neue Menschen entdeckt werden, die bereit sind, für ihre Pfarrgemeinde einen besonderen Dienst zu übernehmen.

Unsere kleine Pfarrgemeinde – das ist das Mäuslein, das wir in unserer Hand halten. Wir sind dankbar, dass es schon jetzt viele Menschen gibt, die sich für ein gutes Zusammenleben in unserer Pfarre einsetzen, die wichtige und wesentliche Dienste wahrnehmen, um nahe bei den Menschen zu sein. Diese oft ausgesprochene Formel – „nahe bei den Menschen sein“ – ist keine Frage der Organisation oder Struktur. Es geht um Menschen, denen unsere kleine Pfarrgemeinde etwas wert ist und die – weiterhin oder neu – bereit sind, sich persönlich dafür einzusetzen. Wir haben es wirklich in unserer Hand: „Ob das, was ihr in der Hand habt, lebt oder tot ist, das liegt allein in eurer Hand.“

Text: Paulus Manlik

FINANZIELLES: KIRCHENRECHNUNG 2023

Einnahmen	
Begräbniseinnahmen	2.631,00
Friedhofseinnahmen	2.549,32
Zuschüsse der öffentlichen Hand	186,00
Kirchenbeitragsanteil	8.201,88
Betriebskostenzuschuss Diözesanfinanzkammer	3.549,84
Tafelsammlungen	12.735,19
Spenden für Heizkosten	7.060,00
Erntedanksammlung	3.040,00
Messintentionen	2.815,00
Miteinnahmen und Betriebskosten- ersätze	1.905,60
Pfarrfest - Gesamteinnahmen	6.844,40
Spenden Innensanierung	6.785,90
Spendenauszahlung Bundes- denkmalamt	12.000,00
Zuschuss Diözesanfinanzkammer Innensanierung	45.000,00

Ausgaben	
Liturgie und Pastoral	3.932,37
Instandhaltung	7.140,72
Strom	1.863,60
Heizung	6.745,09
Betriebskosten	2.701,02
Büroaufwand inkl. Telefon, Internet	1.342,53
Pfarrblatt	2.937,00
Bewirtung und Geschenke	1.691,57
Versicherung	3.100,55
Pfarrfest - Gesamtausgaben	3.527,96
Innensanierung	108.893,38

Vermögen am 01.01.2023	-28.924,42
Gesamteinnahmen	142.491,10
Gesamtausgaben	151.916,36
Vermögen am 31.12.2023	-38.349,68
zugesagte Förderung Land Oberösterreich	15.800,00
ausstehende Spendenauszahlung Bundesdenkmalamt	21.950,00

Bis zum 30. September 2024 hat die Diözese Linz der Pfarre ein zinsloses Darlehen aus dem Strukturfonds in Höhe von € 170.000,00 gewährt. Da die oben angeführten Förderungen und Spendenauszahlungen mittlerweile erfolgt sind, sollte die Pfarre mit Ende des Jahres 2024 wieder einen positiven Haushalt ausweisen können.

Ich bedanke mich bei Monika Thaller für die gewissenhafte und sorgfältige Buchführung. Es ist mir ein Anliegen, an dieser Stelle allen zu danken, die durch ihren Kirchenbeitrag mithelfen, dass wir die finanziellen Herausforderungen in unserer Pfarrgemeinde gut meistern können. Ich erinnere hier nochmals an den Zuschuss der Diözese in Höhe von € 125.000,00 für unsere Kirchensanierung. Ich bedanke mich für die hohe Spendenbereitschaft bei den Tafelsammlungen, den Spenden für die Heizkosten und beim Erntedankfest.

Pfarrer Paulus

AUF DER SUCHE NACH NEUEN WEGEN

In den letzten Monaten und Jahren sehen wir uns immer mehr der Herausforderung gegenüber, wie wir die Zukunft des kirchlichen Lebens gestalten werden. Auch wenn dies wichtig und notwendig ist, möchte ich dabei nicht zuerst an Strukturen und Organisationsfragen denken.

Eine wesentliche Inspirationsquelle ist für mich die Apostelgeschichte, jene Schrift des Neuen Testaments, die während der österlichen Zeit besonders im Mittelpunkt steht. Sie erzählt von Menschen, die gestärkt durch die Gaben des Heiligen Geistes den Glauben an den auferstandenen Herrn bezeugen und denen sich trotz Gefahren und Hindernissen, denen sie begegnen, immer wieder neue Türen zu den Menschen öffnen.

Die entscheidenden Schritte ereignen sich im inneren Wandel, der an wesentlichen Leitgestalten dieses Textes veranschaulicht wird – vor allem an Petrus und Paulus. Beide sind durch Lehre und Tradition stark geprägt und beide machen wegweisende Erfahrungen, die sie in ein neues Denken und Handeln hinüberführen. Diese Prozesse sind nicht frei von inneren und äußeren Auseinandersetzungen, von einem Ringen, welches die Apostelgeschichte auch gar nicht verschweigt. Es besteht immer die Gefahr, im starren Festhalten des Gewohnten die Zukunft zu verlieren. Wir können die Apostelgeschichte als Handbuch lesen, aus dem wir lernen können, uns neuen Wegen zu öffnen, die geeignet sind, die Frohe Botschaft den Menschen unserer Zeit nahezubringen.

Der evangelische Theologe und Märtyrer Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) hat in Gedanken an sein Taufkind Dietrich Wilhelm Rüdiger Bethge diese Wirklichkeit während seiner Gefängnishaft im Mai 1944 so formuliert: „Bis du groß bist, wird sich die Gestalt der Kirche sehr verändert haben. [...] Es ist nicht unsere Sache, den Tag vorauszusagen – aber der Tag wird kommen –, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, daß sich die Welt darunter verändert und erneuert.“¹

Der Zukunftsweg unserer Diözese – konkret der Weg der künftigen Pfarre „Rohrbach“ (der Name muss noch gefunden werden) – wird davon abhängen, ob sich Menschen finden lassen, die – getragen von ihrem Glauben und ihrer Überzeugung – begeistert und befreiend die Botschaft Jesu leben und verkünden. Ich möchte den Mut und die Zuversicht Bonhoeffers teilen, dass Gott diese Menschen für unsere Zeit berufen wird.

*Text: Paulus Manlik O.Praem.
Dechant des Dekanates Rohrbach*

1) Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft*, Chr. Kaiser Verlag, 3. Aufl., München 1985, S. 328.

In etwa zwei Jahren wird auch für unser Dekanat im Rahmen des Zukunftsweges der Diözese Linz die Umstellungsphase beginnen.

Im Leitungsteam des Dekanatsrates wurde angeregt, regelmäßig eine gemeinsame Information für die Pfarrblätter des Dekanates zu verfassen, damit in allen Pfarrgemeinden wesentliche Inhalte dieses Prozesses in einer einheitlichen Sprache kommuniziert werden.

PFARRLEBEN: MINISTRANT:INNEN



Am Mittwoch in der Karwoche trafen sich wieder alle Ministrant:innen zum traditionellen Ratschen-Gehen. Nach dem Gottesdienst gingen die „Minis“ in drei Gruppen los, brachten Ostergrüße in jedes Haus und baten um eine kleine Spende für ihr fleißiges Ministrieren das ganze Jahr hindurch. Herzlichen Dank an die ganze Pfarrbevölkerung für die gute Aufnahme und die großzügigen Spenden – insbesondere bei Bettina Eder, Bernadette Lang und Doris Leitner für die Verköstigung zu Mittag.

Durch den frühen Termin der Erstkommunion Ende April haben auch die Proben für die neuen Ministrant:innen schon Mitte Mai begonnen. Erfreulicherweise haben sich von insgesamt 12 Erstkommunionkindern 6 dafür entschieden, mit dem Ministrieren anzufangen. Pfarrer Paulus übte intensiv mit ihnen und so konnten sie der Pfarrbevölkerung schon am 9. Juni bei einem Gottesdienst vorgestellt werden.

Wir begrüßen als neue „Minis“ (von links am Foto): Maya Engleder, Elias Hofer, Stefan Eibl, Marlene Eder, Marleen Lang, Nora Reiter. Willkommen in unserer großen Ministrant:innen-Gemeinschaft und viel Spaß bei Eurer neuen Aufgabe!

Einerseits ist es sehr schön, dass wir so eine große Gemeinschaft sind. Auf der anderen Seite macht das

die Quartiersuche für ein Minilager aber nicht gerade einfacher: Oft sind die Quartiere schon für zwei Jahre im Voraus ausgebucht oder nur wochenweise von Sonntag bis Samstag buchbar. Auch große Schlafsäle sind eher ungeeignet, wenn Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren mit dabei sind. Ich wollte aber trotzdem ein Minilager veranstalten und so habe ich mich für ein ganz naheliegendes Ziel entschieden. Wir dürfen heuer zwei Tage lang den schönen Campingplatz „Mühlviertel“ bei der Familie Angerer/Lindorfer in Hengstschlag in Beschlag nehmen. Am 16. und 17. August werden wir dort zelten. Danke an die Familie Angerer/Lindorfer, dass wir bei euch campieren dürfen. Auch wenn wir im Ort bleiben, werden wir sicherlich ein buntes und lustiges Programm haben – denn letztlich kommt es ja auf die Gemeinschaft und nicht auf den Ort an.

Wir wünschen einen guten Start in den Sommer und erholsame Ferien!

Text & Fotos: Gertraud Riederer

PFARRLEBEN: ERSTKOMMUNION

AUF DEM WEG ZUR ERSTKOMMUNION



Fotos: Andrea Hofer, Eveline Eibl, Bettina Eder, Christine Bernecker

PFARRLEBEN: ERSTKOMMUNION



Die erste Heilige Kommunion ist für jeden ein großes Fest. Bei wunderbarem Wetter fanden sich die 12 Kinder mit ihren Familien am Sonntag, dem 28. April 2024 vor dem Pfarrheim ein. Nach dem festlichen Einzug begleitet von unserer Musikkapelle durften die Kinder im Altarraum Platz nehmen. Unser Pfarrer Herr Paulus führte durch den Gottesdienst zum Thema „Brot in deiner Hand“.

Nach der Erneuerung des Taufversprechens ließ der Höhepunkt nicht lange auf sich warten: Die Kinder erhielten zum ersten Mal die Heilige Kommunion.



Nach dem Schlussgebet bekamen die Kinder noch ein Kreuz aus Ton als Erinnerung.

Durch die musikalische Begleitung von den Volksschülern sowie von Magdalena Furtmüller, Jakob Lang und Dietmar Azesberger wurde der Gottesdienst sehr feierlich.

Bei einem von der Katholischen Frauenbewegung organisierten Frühstück im Anschluss an die Erstkommunion konnten sich die Kinder bei Kuchen und Saft stärken. Der Elternverein zeichnete für die Agape verantwortlich.

An die erste Heilige Kommunion erinnert man sich immer zurück. Bei den Kindern, den Familien und uns Tischmüttern prägt sie sich als gelungenes, persönliches und familiäres Fest ein.

*Text: Andrea Hofer
Fotos: Eveline Naderhirn*

GEH' DEINEN WEG

... mit der Firmung haben wir unser Ziel erreicht!

Nach einer intensiven Firmvorbereitung mit Pfarrer Paulus waren wir am 7. April 2024 bereit für die Firmung. An diesem besonders schönen und heißen Tag fing der gemeinsame Weg der Firmlinge beim Pfarrheim an. Mit der Musikkapelle, den Ministrant:innen, Pfarrer Paulus und Abt Lukas zogen wir in die Kirche ein. Das Sakrament der Firmung wurde durch Abt Lukas gespendet, der jedem Firmling ein paar persönliche Worte schenkte. Unsere Familien und Freunde wie auch viele aus der Pfarrbevölkerung waren bei diesem besonderen Ereignis dabei. Nach einer schönen Messfeier durften wir uns bei der Agape der Landjugend stärken. Zum Schluss war noch ein Fototermin angesagt und danach schlug wieder jeder seinen eigenen Weg ein.

Ein herzliches Danke an alle, die bei diesem Tag geholfen oder mitgefeiert haben!

*Text: Bettina Eder und Manuel Eder
Fotos: Teresa Atzmüller*



PFARRLEBEN: FIRMUNG



MAIANDACHT IGLMÜHLE

Am 11. Mai 2024 lud Familie Wagner aus Neufelden zur Maiandacht bei der Donatuskapelle in der Iglmühle ein. Pfarrer Paulus segnete die Kapelle, welche im Zuge von Baumaßnahmen beim Kleinstwasserkraftwerk saniert wurde, und auch die 1987 errichtete Brückenskulptur, welche die Hl. Barbara zeigt und nun neu platziert wurde. Die Maiandacht war sehr gut besucht, die rund 200 Teilnehmer:innen

wurden beim gemütlichen Ausklang von der Goldhaubengruppe Arnreit und der Gastgeberfamilie bewirtet. Das Kraftwerk öffnete seine Türen und konnte von Interessierten besichtigt werden.

*Text: Bettina Neumüller
Fotos: Familie Wagner*



PFARRFEST

Wir planen und feiern unser beliebtes Pfarrfest auch heuer wieder unter Berücksichtigung der Aspekte *ökologisch, nachhaltig, regional, saisonal* und *fair*.

Unter dem Motto

„FEST DER BEGEGNUNG“

findet das Pfarrfest
am **Sonntag, 8. September 2024**
im Pfarrgarten statt.

Wir freuen uns auf ein Fest der Begegnung mit vielen Gästen! Sei auch du dabei!

ÖKUMENE: MÜHLVIERTLER GEMEINDETAG

Im Oberen Mühlviertel leben nur wenige Christ:innen evangelischen Glaubens. Sie werden von der evangelischen Pfarre Urfahr begleitet und feiern einmal im Monat einen Gottesdienst im Pfarrzentrum Rohrbach.

Einmal im Jahr sind sie zu Gast bei einer katholischen Pfarrgemeinde und feiern ihren Mühlviertler Gemeindetag – so heuer bei uns in Arnreit. In einem ökumenischen Gottesdienst am 16. Juni 2024 hielt Pfarrer Peter Pall die Predigt, die mit einer einfachen Zeichenhandlung vertieft wurde. Nach dem Gottesdienst fand dann noch eine Begegnung am Kirchenplatz statt, bei der Zeit für einen Austausch und gute Gespräche war.

Text: Paulus Manlik

TRÄUMST DU NOCH ODER TUST DU SCHON?



Zugegeben – diesen Slogan habe ich abgeschrieben. Das war ein Motto für den regionalen Zukunftstag der Leader-Region Donau Böhmerwald. Die Veranstaltungsbesucher werden im Flyer zum Mitdenken, zum Mitreden und zum Mitmachen aufgefordert.

Träumen wir nicht von einer besseren Zukunft! Wir Frauen reden mit, denken mit und wir gestalten das Pfarrleben mit. Und das ist es schon wert darüber zu berichten! Tut Gutes und redet darüber!

Zukunft denken – Verantwortung übernehmen

Die katholische Frauenbewegung unterstützt überregionale Projekte mit den Spenden zum Elisabethsonntag oder bei der Aktion Familienfasttag.

Schauen wir noch weiter über den Tellerrand unserer Pfarre: Ich habe die Homepage der österreichischen katholischen Frauenbewegung durchsucht und einige Schwerpunktthemen herausgesucht.

Zukunftsmusik?

- Entwicklungspolitik
- Care und Arbeitswelt
- Frauen und Kirche
- Schutz der Integrität von Frauen
- Demokratie und Partizipation
- Solidarität
- Nachhaltigkeit und Ökologie
- Gemeinschaft und Spiritualität
- Gerechtigkeit

Zukunft denken – Freude schenken

Das Team der kfb-Arnreit macht Nachwuchsarbeit und ehrt auch langjährige Unterstützerinnen.

Wir gestalten die Taufgeschenke – genauer gesagt macht das Sabine Würfl, denn sie hat die Gabe einer besonders schönen Handschrift.

Wir geben den Erstkommunionkinder nicht das Brot in die Hand, sondern backen den Gugelhupf.

Wir besuchen die kfb-Frauen zum runden oder halbrunden Geburtstag und schenken ihnen ein offenes Ohr.



Glückwünsche

Maria Azesberger mit Gertrude Reitetschläger und Pfarrer Paulus als Geburtstagsgratulanten.

Wir laden zum jährlichen Frauenfrühstück und von Zeit zu Zeit organisieren wir Referentinnen zu aktuellen Themen.

Beim Pfarrfest findet ihr uns hinter der Tortentheke und bei der Kaffeemaschine!



Text: Margarete Wakolbinger

Themen: www.kfb.at

Logos: Homepage kfb OÖ

Fotos: privat

TRADITION MIT ZUKUNFT

Kopfbedeckungen und Kopftücher für Frauen gab und gibt es viele, quer durch die Gesellschaftsschichten, quer durch alle Epochen der Geschichte und oft vorgegeben durch Religionen. Im 18. Jahrhundert entstanden Kopfbedeckungen, die wegen ihrer Goldverzierungen bereits Goldhauben genannt wurden. Sie gehörten zur traditionellen Kleidung von Bürgersfrauen der „gehobenen Schicht“. In Oberösterreich hat sich aus der einfachen Form der Goldhaube die geschwungene Form entwickelt und diese ist nach wie vor für unser Bundesland die Regel.

In den 1970er Jahren ist die Anzahl der Goldhauben-trägerinnen sprunghaft angestiegen. Der Grund dafür war das Angebot von Goldhaubenstickkursen durch fachkundige Kursleiterinnen sowie die Verbreitung des dafür nötigen kulturellen Fachwissens durch das Oberösterreichische Volksbildungswerk. Interessierte Frauen konnten sich unter Anleitung eigenhändig ihre Haube erschaffen – und die individuellen Hauben konnten von „jederfrau“ getragen werden. Inzwischen zählt das Wissen um die Herstellung und Verwendung der Goldhaube zum immateriellen UNESCO-Weltkulturerbe.

Bei uns in Arnreit war es im Jahr 1979 mit der Gruppen-gründung so weit. Gut ein Dutzend hochmotivierter Frauen nahm das Projekt „Goldhaubensticken“ unter Anleitung einer kompetenten Fachfrau mit Erfolg in Angriff. Man muss schon deutlich sagen, dass viel Zeit und Geld in einer Goldhaube stecken – und noch einiges mehr: Fleiß, Ausdauer, Geduld ... ja, und auch Selbstüberwindung müssen aufgebracht werden, um so ein Werk fertigzustellen. Dass die Besitzerin dann eine recht innige und glückhafte Beziehung zu ihrer Goldhaube hat, kann, denke ich, jede und jeder nachvollziehen.

In der großen Goldhaubenfamilie gibt es verschiedene Haubentypen, dazu zählen die Perl- oder Halb-gold- und die Florhaube, Mädchenhäubchen und – seit kurzer Zeit – das in Mode gekommene Mädchenband in Goldstickarbeit, welches von Mädchen zeitlich nach dem Häubchen (und vor der Goldhaube) getragen wird. In unserer Gruppe sind alle diese Haubenmodelle vertreten.

Wir Goldhaubenfrauen nehmen an kirchlichen Festen wie Fronleichnam und Erntedank teil, haben die Tradition der Kräuterweihe zu Maria Himmelfahrt wieder belebt, beehren Jubelpaare und veranstalten im Advent eine Rorate mit Frühstück im Pfarrheim. Die Trachtensontage finden guten Anklang. Darüber hinaus sind wir sozial und karitativ tätig. Mit dem Verkauf von Torten, Keksen und anderem erarbeiten wir uns die nötigen Mittel, welche an kirchlich-kulturelle Projekte gespendet werden – aktuell die Renovierung bzw. Restaurierung zweier Statuen (Hl. Notburga, Hl. Leonhard); ein anderer Teil unserer Einnahmen dient sozialen Zwecken.

Ein großer Dank gilt den Mitgliedern der Goldhaubengemeinschaft für ihr ehrenamtliches Engagement und ihren Tatendrang und ein ebenso großes DANKE! ergeht an die Pfarrbevölkerung, die uns durch den Kauf der Mehlspeisen oder durch freiwillige Spenden unterstützt.

Nach dem Motto „Schönes ins Leben tragen, helfen und Gutes tun“ oder „in der Gruppe zu arbeiten, das wirst Du sehen, bringt sehr viel Spaß und neue Ideen“ blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft und freuen uns über alle Neuzugänge – von „jung“ bis „älter“!



vorne (von links) die ehemaligen Goldbandträgerinnen Viktoria Egger, Valentina Egger und Helene Angerer
hinten (von links) die ehemaligen Häubchenträgerinnen Magdalena Kobler und Amelie Riederer

Text: Heidi Bindeus

Foto: privat

PFARRLEBEN: MÜTERRUNDEN

EINE ZUKUNFTSFÄHIGE GEMEINSCHAFT



Mütterrunde I



Mütterrunde II

Seit 27 bzw. 18 Jahren gibt es die beiden derzeit aktiven Mütterrunden – MüRu I und MüRu II – unter der Leitung von Margit Steiniger und Margit Lindorfer. Eine beachtliche Zeit, in der nicht nur die Kinder herangewachsen sind, sondern auch die Mütter zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen sind, die Zukunft hat.

In den Gruppen nachgefragt

Was „taugt“ dir bei der Mütterrunde?

Warum hast du dich damals der Mütterrunde angeschlossen?

Austausch
Miteinander lachen
gemeinsame Aktivitäten
Gemeinschaft
(Frei)Zeit für Mamas
HILFE BEKOMMEN UND GEBEN
Personen in gleicher Lebenssituation treffen
Neue Kontakte knüpfen
Neue Freundschaften entstehen
In einem Netzwerk sein

Aktivitäten, die (Pfarr-)Gemeinschaft stärken

Das Veranstaltungsprogramm der letzten Jahre umfasste Vorträge (etwa zu den Themen Familie und Gesundheit), einen Kindernotfallkurs, Ferienprogramme, Kinderfasching und Suppensonntage.

Ein Teil der Einnahmen aus diesen Veranstaltungen wurde auch für karitative Zwecke in der Pfarre verwendet. Beide Gruppen helfen beim Pfarrfest mit, die „Sonnen“ für die Täuflinge wurden von der MüRu I kreiert und die MüRu II gestaltet die Lichtmessfeier. Im Herbst ist wieder die Gestaltung eines Gottesdienstes geplant. Die Palette an sportlichen, kulturellen oder kulinarischen (Freizeit-)Aktivitäten ist bunt.

Was die Gruppen zusammenhält

„Freundschaften sind entstanden, gemeinsame Aktivitäten halten uns zusammen, auch die Herausforderungen der gleichaltrigen heranwachsenden Kinder schweißt zusammen. Die Unkompliziertheit in der Gruppe taugt uns; die, Aktivitäten ‚wachsen‘ mit uns mit.“

In die Zukunft geblickt

Liebe junge Mütter, ihr seid eingeladen, eine neue Gruppe ins Leben zu rufen! Geplant wäre ein Start im Herbst. Wer Interesse hat, kann sich gerne jetzt schon bei Alexandra Azesberger (0660 / 404 49 44) oder Melanie Eggerstorfer (0664 / 122 94 97) melden.

Jede Mütterrunde organisiert sich selbst, die Aktivitäten orientieren sich an euren Interessen, der Zeitaufwand richtet sich nach eurem persönlichen Engagement. Wir freuen uns, wenn uns die neue Gruppe bei den üblichen MüRu-Aktivitäten wie Pfarrfest etc. unterstützt.

Text: Bettina Neumüller

Fotos: Rosemarie Neumüller, Bettina Neumüller

ZÜND A LIACHT AN ...

Es gibt Situationen, in denen man nicht weiß, was und wie man beten soll, in denen Gebete kraftlos werden, Worte nicht möglich sind. Das eigene Gebet verstummt.

Schon die Bibel sagt (2 Samuel 22,29):
„Denn du, HERR, bist meine Leuchte. Der HERR machet meine Finsternis licht.“

Opferlichter werden als sichtbares Zeichen des Gebets und der Hingabe entzündet. Die Flamme der Kerze symbolisiert das göttliche Licht, das in der Dunkelheit leuchtet, den Weg weist und Hoffnung gibt. Die Kerze ist eine Art ‚verlängertes Gebet‘. Sie brennt auch nach dem Gebet noch lange weiter und hält somit das persönliche Anliegen lebendig.

Nun gibt es auch in unserer Pfarrkirche im Kirchenfoyer die Möglichkeit, ein Opferlicht für verschiedene Anliegen, wie zum Beispiel als Dank, Bitte oder für die Verstorbenen, zu entzünden. Die Kinderkirche Arnreit hat mit dem Reinerlös des Palmbrezenverkaufs eine Opferkerzenschale angekauft. Es sind alle eingeladen zum privaten und stillen Gebet in die Kirche zu kommen und *a Liacht* anzuzünden.

Text & Fotos: Andrea Hofer

Kinderkirche am Karsamstag

Die Kinder haben mehr über die Bedeutung von Ostern erfahren, gemeinsam gesungen, Freundschaftsbänder gedreht und durften jeweils eine Kerze entzünden und in die neue Opferkerzenschale stecken.



GEBETSWÜRFEL



Material:

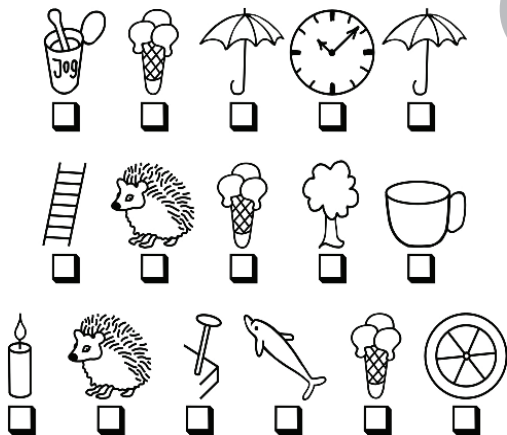
- 1 blanker Holzwürfel
- Bleistift, wasserfester Filzstift, Farbstifte
- 5 Gebete

Auf den Holzwürfel zuerst die Motive mit Bleistift aufzeichnen. Mit wasserfestem Filzstift nachzeichnen und mit Farbstiften bunt ausmalen. Eine Seite bleibt ohne Motiv. Wer diese Seite würfelt, darf sich eines der anderen Gebete aussuchen, selbst ein Gebet ausdenken oder einfach einen Dank aussprechen.

Motive und dazu passende Gebete sind hier zu finden: <https://abenteuer-markt.de/de/abenteuer/gebetswuerfel-basteln/>



Quelle: abenteuer-markt.de



Anfangsbuchstabe gesucht!

Quelle: kigo-tipps.de

PALETAS

Zutaten für 6 Stück:

- 400 g Schlagobers
- 200 g klein gehackte weiße Schokolade
- 100 g gehackte Marillen
- 100 g gehackte Brombeeren
- 150 g halbierte Marillen (Fruchtkern)
- 150 g Brombeeren (Fruchtkern)
- 6 Becher (0,2 l), 6 Schnapsgläser, 6 Eisstiele



Zubereitung:

- Schlagobers erhitzen und Schokolade unter Rühren darin schmelzen. Abkühlen lassen und mit dem Mixer aufschlagen.
- Marillen- und Brombeerstückchen in jeweils eine Schüssel füllen und die Creme zu gleichen Teilen aufteilen. Vermischen.
- Drei Becher mit 2/3 der Marillencreme füllen. Die Brombeercreme auf die weiteren drei Becher verteilen. Ein Schnapsglas mittig in jeden Becher stecken und so weit hineindrücken, bis es ganz in der Creme versunken ist. Die Becher anschließend für 2 Stunden ins Tiefkühlfach stellen.
- Halbierte Marillen und Brombeeren in zwei separate Schüsseln pürieren.
- Aus dem Gefrierschrank nehmen und die Schnapsgläser entfernen. Die Vertiefungen mit dem jeweils passenden Fruchtピューree auffüllen und mit der restlichen Creme ergänzen. Anschließend einen Holzstiel bis etwa zur Mitte in jeden Becher stecken und die Paletas noch einmal für 2 Stunden ins Gefrierfach stellen.



„Gott in uns“ ist wie Eis mit Fruchtkern

Quelle: youtube.de/leckerschmecker - Paletas

GOTT IS MA UNTAKUMA

Nach Salzburg (2021) und Tirol (2022) ist im Herbst 2024 Oberösterreich dran: Unter dem Titel „GOTT IS MA UNTAKUMA“ machen mehrere christliche Organisationen gemeinsam Werbung für den Glauben. Vielleicht erinnern sich manche noch an die Plakate, die in der Fastenzeit 2023 im Pfarrgebiet zu sehen waren?



Die Menschen auf den Plakaten haben in Videos erzählt, was sie mit Gott erlebt haben, wie er ihnen „untakemma is“. Die Titel der Plakate geben einen Hinweis darauf, worum es in den Videos geht. Lisa erzählt z.B., wie sie die Zeit nach dem Tod ihres Vaters überstanden hat. Reinhard berichtet, wie er seine Berufung gefunden hat. Unter www.Gottkennen.at/Geschichten findet man Link zu allen Videos.

Im Herbst kommen sechs neue Geschichten dazu von Menschen aus Oberösterreich. Mit einer landesweiten Plakataktion und diversen Veranstaltungen will man Gott zum Thema machen. Man kann natürlich fragen: Muss man für Gott Werbung machen – wie für eine politische Partei oder für ein Zeltfest?

Tatsache ist: Wir sind es nicht gewohnt, außerhalb der Kirchenmauern über Gott zu reden. Das kennen wir eher von den Zeugen Jehovas. Aber in der Apostelgeschichte lesen wir, dass es die ersten Christen nicht anders gemacht haben: Sie haben davon erzählt, was sie mit Jesus erlebt haben, dass er auferstanden ist und lebt.

„GOTT IS MA UNTAKUMA“ kann auch für uns als Pfarre eine Anregung sein, darüber nachzudenken, was jede:r von uns schon so mit Gott erlebt hat – und darüber zu reden!

Wenn wir es nicht tun: Wer dann?

Text: Maria Wögerbauer

Foto: <https://gottkennen.at/trauer/#stories>

MEINE LIEBLINGSSTELLE IN DER BIBEL

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“
(Joh 3,16)

Als Kind hat mich diese Bibelstelle unglaublich beeindruckt wegen des übermenschlichen Opfers, zu dem nur Gott und Gottes Sohn fähig sind. Als Jugendlicher schwand die Bewunderung für das Opfer. Wie kann ein Vater seinen Sohn in den Tod schicken? Mein Religionslehrer stachelte die Kritik an meiner Gottesvorstellung gehörig an. Gott ein Sadist? Der Sohn ein unfreier Vollstrecker des Willens Gottes? Wozu das Ganze? Da kam einiges in meiner Glaubenswelt durcheinander.

Apropos Glaube! Der spielt in dieser Bibelstelle ja auch eine gewichtige Rolle. Das Opfer Christi wird ja erst sinnvoll, wenn das überhaupt jemand glaubt. Glauben als Fürwahrhalten von etwas schrecklich Grausamem – ist das mein Glaube? Ich hätte weiterhin trotzig an dieser Glaubensvorstellung festhalten können. Ich hätte an dieser Stelle auch mit den Schultern zucken und sagen können: Keine Ahnung, was die da mit dem Opfertod meinen! Aber ich wollte weiterfragen: Was hat das mit Liebe zu tun? Denn Gott gibt seinen Sohn aus Liebe. Nicht weil er muss oder soll, oder er uns beeindrucken oder erziehen möchte sondern einfach so – ohne Gegenleistung.

Wahre Liebe gibt es ohne Grund. Und falsche Liebe ist keine Liebe. Gott gibt (die ganze Welt), ohne etwas dafür zu verlangen, der Sohn gibt sein Leben aus Liebe zu den Menschen, ohne dafür etwas zu verlangen. Sein Opfer ist radikal „sinnlos: ... eine überflüssige, exzessive, ungerechtfertigte Geste“, wie der Philosoph Slavoj Žižek schrieb.¹ Er durchbricht den Teufelskreis von Schuld und Vergeltung. Keine Rache, keine Strafe, keine Erziehungsmaßnahme, kein erhobener und kein lockender Zeigefinger. Wir müssen uns nicht erkenntlich zeigen. Er verlangt nichts von uns. Liebe jenseits von Gut und Böse. Geheimnis des Glaubens.

Text: Josef Stockinger

1) Slavoj Žižek, Die gnadenlose Liebe, übers. v. Nikolaus G. Schneider, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. Main 2001, S. 27. (Der Titel des englischen Originals lautet übrigens „On Belief“ – „Über [den] Glauben“.)

WAS MEIN LEBEN LEBENSWERT UND REICHER MACHT

”

Ich habe gemerkt, wenn im Leben Schweres daherkommt, so wie meine Erkrankung, tragen gute Beziehungen und die Familie durch. Die Unterstützung und offenen Worte meiner Frau, unserer Kinder und die Briefe und Zeichnungen unserer Enkelkinder machen mir Freude.

Offen mit der Erkrankung umzugehen, darüber zu reden, gibt mir Kraft. Diese Offenheit bringt mir auch sehr viel Ermutigung und Zuspruch von Freunden, den Nachbar:innen und Bekannten. – Sogar von Menschen, die mich nicht so gut kennen. Das macht mir Mut. Auch, wenn andere für mich und meine Familie beten.

Ich bleibe trotz der Diagnose hoffnungsvoll und nehme jeden Tag als Geschenk.

Morgens, wenn ich nach einem Frühstück und meinem körperlichen Training (Ausdauer- und Krafttraining) meine Waldrunde gehe, nach den Nistkästen schaue, das Vogelgezwitscher höre, genieße ich die Natur und die Schöpfung. Jeden Tag.

Mein Glaube an Gott gibt mir Halt und Kraft. Meistens ist mein Beten ein Zwiegespräch mit meinem Schöpfer. Und wenn mir gar nichts mehr einfällt, mir die Worte fehlen, bete ich das Vaterunser.

“

*Ernst Leitner, Wippling
(in einem Gespräch, aufgezeichnet und
zusammengefasst von Christine Mittermayr)*

”

Das Wohlergehen und der Zusammenhalt meiner großen Familie machen mein Leben lebenswert und reicher. Und die Hoffnung und die Zuversicht, dass ich mit Gottes Hilfe noch einige Zeit in geistiger Gesundheit ein friedliches Zusammenleben mit Familie und Mitmenschen erleben darf.

“

Erna Pieslinger, Daim

”

Mitzuerleben, wie meine Kinder ganz unvoreingenommen in jeden neuen Tag starten und jeden Moment mit voller Intensität leben.

Mich von ihrem unerschütterlichen Optimismus anstecken zu lassen und festzustellen, dass ein „Regenpirtscher“ kein schlechtes Wetter ist, sondern noch mehr Gaudi beim Radfahren durch Gatsch und Pfützen.

Die große und schöne Aufgabe, die Kinder beim Erforschen, Entdecken und Lernen zu begleiten.

“

Petra Azesberger, Arnreit

WIE LEBEN WIR UNSERE ZUKUNFT?



Beim Blick auf dieses Bild wird man sich wohl fragen, wohin dieser Weg führt. Bleibt er so gut begehbar, endet er in unwegsamem Gelände, oder führt er mich an einen schönen Ort, zu einem schönen Ausblick? Ich kann lange hin und her überlegen, in meiner Fantasie mir vieles ausmalen. Erst wenn ich den Weg gehe, werde ich sehen, wie es wirklich ist.

Wenn wir an die Zukunft denken, geht es uns ähnlich. Wir können unsere Zukunft planen, uns Sorgen machen, uns darauf freuen. Aber nur, wenn wir unsere Zukunft durch unsere Entscheidungen und unsere Handlungen gestalten, findet darin echtes Leben statt. Da stellt sich nun die Frage: Wann ist eigentlich Zukunft? An jedem morgigen Tag beginnt für jeden und jede von uns die Zukunft.

Im Matthäusevangelium (Mt 6,34) sagt Jesus: „Sorgt euch nicht um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seiner eigenen Mühe genug.“ Wir können also jeden Tag gespannt sein, welche Aufgaben und Möglichkeiten Gott für uns bereithält. Es liegt an uns, zu entscheiden, wie wir diese Möglichkeiten nutzen und gestalten. Wir haben Entscheidungsfreiheit und zugleich auch

die Verantwortung für unser Tun. Viktor E. Frankl, der berühmte Psychiater und Logotherapeut, sagte dazu: „Die Aufgabe wechselt nicht nur von Mensch zu Mensch – entsprechend der Einzigartigkeit jeder Person –, sondern auch von Stunde zu Stunde, gemäß der Einmaligkeit jeder Situation.“

Ich bin überzeugt, dass wir alle die Herausforderungen jedes neuen Tages anpacken, immer mit der Energie, die wir gerade zur Verfügung haben. Wie wir aber auch alle wissen, gibt es Tage, die wirklich nicht gut gelaufen sind. Für so eine Situation möchte ich jede und jeden ermuntern: „Sei nett zu dir selbst und schau ganz genau. Auch an so einem Tag hast du etwas gut gemacht, auch wenn es anscheinend nur eine Kleinigkeit war. Darüber kannst du dich dann freuen, Gott freut sich ja auch!“

Mit dieser inneren Haltung können wir gelassen und froh in jeden neuen Tag gehen und eine tragfähige und wertvolle Zukunft für uns alle gestalten. Der Herr wird uns seinen Segen dazu geben.

Text & Foto: Margareta Köchler

ZUKUNFT NEU DENKEN

Im Angesicht der vielen globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Umweltzerstörung, Artensterben etc. fällt es oft schwer ein positives Bild von der Zukunft zu haben.

Wir setzen alles daran, unseren Lebensstil beizubehalten und verlassen uns darauf, dass Überfluss und Luxus auch ‚in Grün‘ möglich sind. Erneuerbarer Strom scheint die Lösung für nahezu jeden Bereich zu sein, von der Mobilität bis hin zur Industrie. Nur die dafür nötigen Stromerzeuger und den massiven Stromnetzausbau möchte keine:r gerne haben – schon gar nicht vor der eigenen Haustür! Mit Fokus auf Wirtschaftswachstum und Profit wird der Umbau in ein nachhaltiges System zur Herkulesaufgabe.

Wir sollten uns also fragen, ob das Festhalten an bestehenden Mechanismen und Gewohnheiten uns überhaupt in eine bessere Zukunft führen kann! Vielleicht ist es ja an der Zeit, unser System völlig NEU zu denken: Wie könnte ein gutes Leben aussehen, das nicht von Besitz und Wachstum abhängig ist?

Ersetzen wir doch die Frage „Was will ich haben?“ einmal durch:

Wer will ich sein?

Wie will ich leben?

Welche Spuren hinterlasse ich dabei?

Vielleicht kommen wir ja so zu einem völlig neuen, besseren Bild von der Zukunft!

Text: Gerda Reiter

HERZLICHEN DANK!

Nach zwanzig Proben hat die Theatergruppe Arnreit im Pfarrsaal in neun ausverkauften Vorstellungen viele Menschen unterhalten und zum Lachen gebracht. Aus dem Erlös der Eintritte hat die Theatergruppe im Anschluss an die Sonntagsmesse am 21. April 2024 einen symbolischen Scheck in Höhe von € 3.000 an Pfarrer Paulus übergeben. Mit dieser „Finanzspritze“ können nach der Kirchensanierung auch wieder die kleineren notwendigen Erhaltungsmaßnahmen im Pfarrheim abgedeckt werden. Ein ganz herzliches „Vergelt’s Gott“ an die Theatergruppe Arnreit!

Pfarrer Paulus



Scheckübergabe der Theatergruppe Arnreit. Von links: Herbert Vierlinger, Veronika Azesberger, Martin Lang, Bruno Höllinger, Pfarrer Paulus Manlik, Stefan Sulzermaier, Sarah Hofer, Renate Humenberger

VERGANGENHEIT KENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

In diesem Sinne arbeitet das kbw Arnreit und lud am Pfingstmontag zu einer lokalgeschichtlichen Wanderung in den Schörschinger Steinbruch. Die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region ist eng mit dem Granitabbau verbunden, steht doch das Mühlviertel förmlich auf Granit. Davon zeugen alte Kirchen und Burgen – das verwendete Material stammt durchwegs aus nahegelegenen Steinbrüchen.

Bei perfektem Wetter fanden sich also in Etzerreit, sehr zur Freude der Veranstalterinnen, etwa 170 interessierte Leute ein! Eine kurze idyllische Strecke auf dem markierten „Steinbruchweg“ führte zu ebendiesem – oder genauer gesagt: zu den drei ehemaligen Abbaustellen. In der dort durch die Granitabtragung entstandenen Arena wurden am runden Tisch zwei Leute, die viel über die Vergangenheit des Steinbruchs und über die Verarbeitung von Granit zu berichten wissen, interviewt.



von links: Christa Hackl (Moderation), Norbert Engleder, Adolf Neumüller, Margit Lindorfer, Bettina Neumüller (Moderation), Stefan Prechtl

Adolf Neumüller erzählte etwa, dass Johann Pöchtrager 1893 Besitzer des Steinbruches war. Zu dieser Zeit gehörte das Areal zur Gemeinde Altenfelden – Arnreit wurde erst 1928 eine eigene Gemeinde. In einer gezeigten Annonce kann man lesen, dass dieser Unternehmer – er war Maurermeister in Neufelden – Pflastersteine, Platten, Tür- und Toreinfassungen aus „ausgezeichnetem harten Granite“ fertigte und verkaufte und dass er die Befugnis hatte, die Erzeugnisse direkt vor Ort an der Strecke der jungen Mühlkreisbahn verladen zu dürfen. Außerdem bot er den

Steinbruch in dieser Anzeige zum Verkauf an, sodass angenommen werden kann, dass der Betrieb schon länger vor dieser Zeit bestanden hatte.

Bettina Neumüller hat aus der Schulchronik Neufelden herausgefunden, dass Steine aus Schörsching für den dortigen Schulbau verwendet wurden. Mündliche Überlieferungen besagen, dass der hiesige Granit auch für den Bau der Kirche in Arnreit (1895) verbaut wurde. In einer Vorbesprechung zeigte sich Roman Sandgruber überzeugt davon, dass die regionalen Steine ebenso für den Linzer Dombau Verwendung fanden: „Die Linzer haben für den Dombau jedes Material zusammengekratzt.“ Im Jänner 1903 wurde die *Genossenschaft für Granitverwertung Schörsching* gegründet und der Steinbruch dürfte um diese Zeit seine Blüte erlebt haben, Pflastersteine wurden bis nach Wien geliefert. Im Vorstand befand sich Dr. Heinrich Hinsenkamp, Hinsenkamp, Bürgermeister des bis 1919 noch selbständigen Urfahr. Dieser war auch im Verwaltungsrat der Mühlkreisbahn, was die Verbindung zwischen Steinbruch und unserer Regionalbahn weiter belegt. Vermutlich beschäftigte der Betrieb damals um die 60 Personen aus Arnreit, Auberg sowie auch aus der weiter entfernten Umgebung. Wir wissen auch, dass im Steinbruch das ganze Jahr hindurch gearbeitet wurde und dass ein Teil der Belegschaft im Bruch in Baracken gewohnt hat.

Norbert Engleder, gelernter Steinmetz mit Leib und Seele, schilderte eindrucksvoll die schwere Arbeit im Steinbruch. Die Werksteine wurden von oben nach unten abgebaut, wobei der brauchbare Block entlang seiner natürlichen Klüftung aufgekeilt und aus dem Fels gelöst wurde. Oft war es notwendig Holzkeile in die Spalten einzutreiben und diese zu bewässern. Das Aufquellen des Holzes bewirkte das Spalten des Steins. Als Sprengstoff zur Verfügung stand, wurde dieser sparsam verwendet und in Bohrlöcher gefüllt. Das Löcherbohren musste gekonnt sein: Ein Mann hielt die Bohrstange und drehte diese nach jedem Schlag um etwa eine Achtdrehung – zwei Mann mit schweren Schlägeln „schlugen auf“.

Wir hörten weiters von den „guten“ und „schlechten“ Seiten und von den „Gängen“ des Granits. Die-

ses Wissen über den Stein war notwendig, um ihn fachkundig von der Wand „werfen“ zu können und in der Akkordarbeit beim Bearbeiten einen guten Lohn zu erzielen. Noch so viel mehr Interessantes gäbe es zu berichten: dass Frauen im Steinbruch als Ausklauberinnen harte Arbeit geleistet haben, dass die Lehrbuben nach 6 Jahren Lehrzeit erst durch die Meister „freigesprochen“ wurden, dass es eine starke hierarchische Ordnung bei den Steinmetzen gegeben hat, dass in jedem Steinbruch eine Schmiede war, denn das Werkzeug war stets zu richten, dass sich die Arbeiten bis zum zugebrochenen Werkstück unter freiem Himmel abgespielt haben ... Wer noch mehr wissen möchte, kann gerne mit Adolf Neumüller und Norbert Engleder ins Gespräch kommen.

Ein herzliches Dankeschön an Familie Prechtl und Walchshofer, dass wir die Veranstaltung im Steinbruch durchführen konnten!

Quellen

- Mündliche Mitteilungen von Adolf Neumüller und Norbert Engleder
- Wolfgang Strasser / Josef Stummer, Steinbruch Plekting & In der Zell. Die Geschichte der Neuhauser Granitregion Plöcking – Kleinzell, Eigenverlag des Kulturvereins Erlebniswelt Granit Neuhaus-Plöcking, St. Martin im Mühlkreis 1998 (2., korr. Aufl. 2012)
- ANNO/Österreichische Nationalbibliothek <https://anno.onb.ac.at>



TIPP

Der Steinbruch ist über den markierten Arnreiter Wanderweg „Steinbruchweg“ erreichbar. Wanderkarten gibt es gratis am Gemeindeamt.

Man kann entweder in Etzerreit einsteigen oder in Schörsching (Gegenrichtung).

Text: Margit Lindorfer
Fotos: kbw Arnreit

DIE PFARRGEMEINDE FREUT SICH GETAUFT WURDEN:

21.04.2024 **David Azesberger** Hölling 35 Eltern: Karin Azesberger und Klaus Thaller
05.05.2024 **Paul Gahleitner** Untergahleiten 1 Eltern: Nadja Kaar und Florian Gahleitner

DIE PFARRGEMEINDE GRATULIERT GEHEIRATET HABEN:

22.06.2024 **Selina Wurm & Patrick Aiglstorfer** Stierberg 17

DIE PFARRGEMEINDE GRATULIERT GEBURTSTAG FEIERTEN:

28.04.1944 **Maria Azesberger** Getzing 3 80 Jahre
21.05.1944 **Maria Eder** Humenberg 10 80 Jahre
02.06.1934 **Anna Götzendorfer** Moosham 2 90 Jahre

DIE PFARRGEMEINDE TRAUERT VERSTORBEN SIND:



Bernhard Wipplinger
Arnreit 5
07.03.2024, 64 Jahre



Ida Furtmüller
Hölling 6
20.04.2024, 87 Jahre

TERMINE

FR	05.07.2024		08:00 Uhr	Schulschlussgottesdienst der Volksschule
SO	07.07.2024		07:30 Uhr 09:30 Uhr	Dirndlgwand- und Trachtensonntag
SO	04.08.2024		07:30 Uhr 09:30 Uhr	Dirndlgwand- und Trachtensonntag
SO	11.08.2024	Laurenzisonntag	07:30 Uhr 09:30 Uhr	Gottesdienst
DO	15.08.2024	Mariä Himmelfahrt	07:30 Uhr	Kräutersegnung
			09:30 Uhr	Kräutersegnung, Feier der Jubelhochzeiten
FR- SA	16.-17.08.2024			Ministrant:innenlager in Hengstschlag
SO	01.09.2024		08:30 Uhr	Dirndlgwand- und Trachtensonntag
SO- FR	01.-06.09.2024			Pfarrreise nach Norditalien
SO	08.09.2024	Maria Geburt		Pfarrfest im Pfarrhof/Pfarrgarten
MO	09.09.2024		08:00 Uhr	Gottesdienst zum Schulbeginn
SO	15.09.2024		07:30 Uhr 09:30 Uhr	Sportlermesse
SO	22.09.2024		09:00 Uhr	Erntedank
SO	06.10.2024		07:30 Uhr 09:30 Uhr	Dirndlgwand- und Trachtensonntag
SA	19.10.2024		06:00 Uhr 08:00 Uhr	Fußwallfahrt Ramersberg
SA	26.10.2024	Nationalfeiertag	08:00 Uhr	Gottesdienst
DO	31.10.2024	Anbetungstag	08:00 Uhr	Gottesdienst
FR	01.11.2024	Allerheiligen	09:30 Uhr	Festgottesdienst
			14:00 Uhr	Allerseelenandacht mit Friedhofsgang
SA	02.11.2024	Allerseelen	08:00 Uhr	Gottesdienst
FR	08.11.2024		17:15 Uhr	Martinsfest des Kindergartens
SO	17.11.2024	Elisabethsonntag	07:30 Uhr 09:30 Uhr	Gottesdienst gestaltet von der kfb
SA	30.11.2024		16:00 Uhr	Adventkranzsegnung
MI	04.12.2024		07:15 Uhr	Rorate

IMPRESSUM

Medieninhaber: Römisch-Katholisches Pfarramt Arnreit

Redaktion und Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderats Arnreit

Redaktionsteam: Pfarrer Paulus Manlik, Melanie Eggerstorfer (Gestaltung), Josef Haider, Tanya Koblmüller, Reinhard Kren, Anja Lindorfer, Christine Mittermayr, Bettina Neumüller, alle 4122 Arnreit

Fotos: privat (sofern nicht anders angegeben)

Vervielfältigung: Druckerei Rohrbach, 4150 Rohrbach-Berg